

# Anti-Establishment, die Voraussetzung für künstlerische Freiheit

Ist Rock Kultur? Diese Frage stellte sich den Organisatoren des Kulturjahrs als sowieso kein Geld für weitere Projekte vorhanden war. Ihre Antwort lautet demnach: Jein. Ja, Rock ist irgendwie mit Kultur verwandt, aber Nein, es darf uns nichts kosten. Um die Gemüter zu beruhigen wurde das Budget für "populäre Musik" im letzten Moment verdoppelt ( $2 \times 0 = 0$ ) und einige Konzerte mit ausländischen Stars dienen jetzt als Alibi. Von einer echten Auseinandersetzung mit dem Phänomen Rock in Luxemburg kann also nicht die Rede sein. (Hypothese: Und wenn ich Rock sage, meine ich auch Hip-Hop, Rap, Techno, House u.s.w.)

Luxemburg, Finanz-Nabel der westlichen Welt, ist die Heimat von fast 100 Rockbands. 90% dieser "Rocker" sind Amateur-Musiker, Musik ist für sie lediglich ein Hobby, dem sie neben einem "anständigen" Job nachgehen. Nur wenige können hierzulande mit ihrer Musik ihr Brot verdienen. Auf finanzielle oder strukturelle Unterstützung von seiten der kulturpolitischen Instanzen, wie es sie in allen andern Kunstbereichen gibt, müssen die meisten Schaffenden in der Rockszene, auch im Kulturjahr, verzichten.

Bei einer CD-Produktion zum Beispiel, wenn sie nicht alles aus der eigenen Tasche zahlen können, sind die Rockmusiker gezwungen sich zu prostituieren. Sie müssen im Privatsektor betteln und sich den Bedingungen der Sponsoren fügen. Ein Album ist kein Kunstwerk mehr, sondern ein Produkt, das nach den Regeln von Verkaufsstrategien vermarktet wird. Entweder du spielst mit oder du bleibst draußen.

## Protest als Tradition

Rock ist nicht nur Musik, sondern auch eine Haltung, ja eine Philosophie. Seit den ersten elektrischen Gitarrenklängen vor rund 50 Jahren, war der Rock Symbol für eine Revolte der Jugend gegen die etablierten Werte der Gesellschaft. Jede neue Stilrichtung war der Ausdruck einer neuen Unzufriedenheit der Jugendlichen. In den 50er Jahren war es der Rock'n'roll gegen die puritanische Erziehung in Amerika, in den 60er und 70er Jahren, die Hippie-Bewegung gegen den Krieg und die Konsumgesellschaft, später war es der Punk, Verfechter von Anarchie, in den 80er Jahren der Rap, wütender Schrei aus den schwarzen Ghettos.

Seit 50 Jahren hat der Rock also eine Tradition als Gesellschaftskritiker. Diese Rolle scheint er in den 90er Jahren nicht mehr, oder immer weniger zu spielen. Die wenigsten Musiker stellen sich und ihre Umgebung noch in Frage. Und das ist nicht nur in der Rockmusik der Fall, sondern auch in allen andern Kunstbereichen. Heute ist es schon fast eine Frechheit, einen Künstler zu fragen: "Was willst du mit deinem Kunstwerk sagen?". Künstler haben nichts mehr zu sagen und das Publikum will auch nichts mehr hören. Passivität statt Protest, Produkt statt Kunstwerk, Marketing statt Kunst.

Carlo Schmitz

## Initiative statt reine Koordination

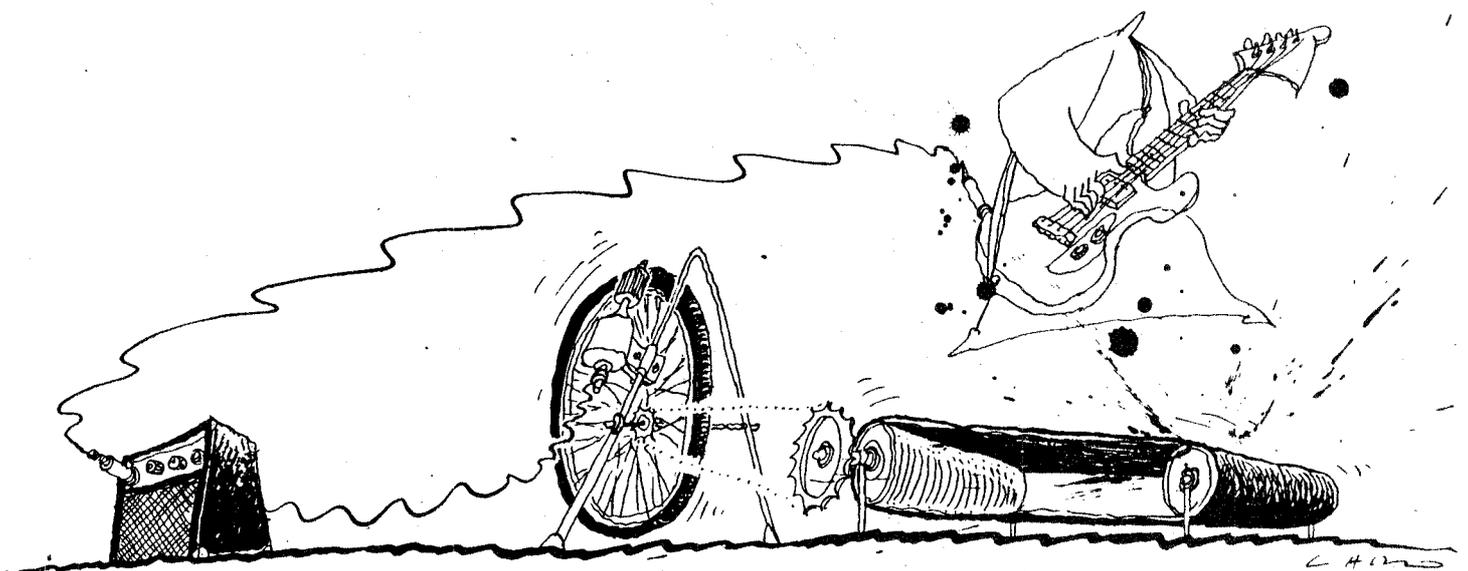
Die Rockmusik, früher ein kompromißloser Protest gegen das Establishment, ist heute selbst ein Teil des Establishments. MTV rules, neue Stile werden kurz nach ihrer Entstehung kommerziell ausgebeutet (siehe Grunge), nach kritischen Botschaften sucht man vergebens. Seit einigen Jahren macht sich diese rein kommerzielle Welle auch in Luxemburg breit. Natürlich sollen auch Rockmusiker ihr Geld verdienen, wenn aber schon bei der Produktion nur an Verkaufszahlen gedacht wird, dann kommt die Kreativität notgedrungen zu kurz.

Die Rolle der Organisatoren des Kulturjahrs wäre es gewesen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Anstatt sich auf die Koordination von meist überflächlichen und kurzfristigen "Kultur-Happenings" zu beschränken, hätten die Verantwortlichen auch selbst Initiatoren sein müssen. Aber im Programm des Kulturjahrs sucht man vergebens nach eigenwilligen, kritischen oder provokativen Veranstaltungen. Dazu fehlt es uns Luxemburgern zuviel an dieser "Rock-Philosophie", an dieser "Rock-Kultur". Leider gilt das auch manchmal für die "Rock-Musiker" selbst.

Der wahre, der echte Rock gehört nicht zu dieser Scheinwelt, die sich "Kultur" nennt. Rock gehört nicht zu dieser "Kultur", aber Rock ist Kunst und Rock ist Kreativität. Kunst und reine Kreativität gehören auch nicht in die Welt der "Kultur", wo nur die Haustiere sich wohlfühlen. Kunst entsteht in einer wilden Welt, in einer freien Welt.

## Private Veranstalter, öffentliche Verunstalter

Doch soll man hier nicht den Teufel an die Wand malen. Einige Aussichten gibt es für eine bessere Rock-Zukunft in Luxemburg. Seit einigen Jahren blühen ziemlich überall Cafés auf, in denen regel-



mäßig Konzerte stattfinden. Im kleinen Rahmen trifft man sich, Gruppen aus Luxemburg und Umgebung rocken ab. Erstaunlich ist die rezente Vielseitigkeit der Angebote und der Musikrichtungen der verschiedenen Bands. Von Pop bis Hard Core, vom "Independent" bis Country Rock, vom "Unplugged" bis Heavy Metal Rock. Junge Rockmusiker haben heute hierzuland mehr Möglichkeiten aufzutreten als das je zuvor der Fall war. Wahrscheinlich haben wir das der neuen Generation von Café-Inhabern zu verdanken, die in ihrer Teenie-Zeit voll auf Rock standen. Auch große Rock-Festivals mit in- und ausländischen Bands sind im Trend. Möglich machen's die privaten Veranstalter und die Sponsoren, die natürlich bei den jungen Rockfans das große (Taschen-)Geld riechen.

Von öffentlicher Seite kann allerdings nicht die Rede von einem Rock-Verständnis sein. Infrastrukturen wie vor allem Proberäume werden kaum von staatlicher oder kommunaler Seite zur Verfügung gestellt. Hier ist eben noch eine andere Generation (und eine andere Mentalität) am Ruder. Fast wie im Amerika der 50er Jahre, als Elvis-Konzerte gefilmt wurden und der King dann wegen öffentlicher Belästigung angeklagt wurde. Spaß beiseite, es herrscht bei den herrischen Herrschern in der

Tat eine absolute Ignoranz der Rock-Kultur. Daß die Texte der Rocksongs auch durchaus pädagogische Effekte haben, daß viele junge Leute emotionale Krisen oft durch eine quasi therapeutische Wirkung der Rockmusik überstehen, ist ihnen wahrscheinlich unbekannt. Die Rockmusik ist wahrscheinlich das wirksamste, wenn nicht das einzige Medium, das heute schon maßgeblich "global conscience", also ein "weltweites Gewissen" vermittelt. In diesem Sinne machen Rockmusiker eigentlich die Arbeit der Politiker, nur besser. Zur Rolle von gewissenhaften Jugend- und Kulturpolitikern, Pädagogen, Soziologen und Psychologen müßte eigentlich auch ein gutes Rock-Verständnis gehören. (Aber man stelle sich nur unsere Politiker mit Walkman vor, ha ha.)

In Luxemburg gehört die Rock-Musik leider noch immer nicht zur Polis, Probe- und Konzertmöglichkeiten befinden sich meist außerhalb der Stadt- und Dorfzentren. Lassen wir uns nichts vormachen, der Luxemburger hat noch immer Angst vor den "Rokkern". "Sie reden von Freiheit, doch wenn sie einen wahrhaft freien Menschen sehen, haben sie Angst", wie es im Kultfilm "Easy Rider" heißt.

Serge Tonnar, rocker.

---

**In diesem Sinne machen Rockmusiker eigentlich die Arbeit der Politiker, nur besser.**

---